

# Hilfe zur Selbsthilfe durch die Patenschaft für bedrängte Gemeinden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **18 (1943)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101548>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haltungen. Im ganzen wies die Schweiz im Jahre 1941 1 146 101 Haushaltungen auf.

Interessant sind auch die Angaben über die Wohndichte. In der ganzen Schweiz wurden auf einen Quadratkilometer 103 Einwohner gezählt. Berücksichtigt man nur das produktive Areal, so entfallen im Landesdurchschnitt 133 Einwohner auf einen Quadratkilometer. Am dichtesten ist die Wohndichte im Kanton Basel-Stadt. Dort wurden auf einen Quadratkilo-

meter produktives Areal 7358 Einwohner gezählt, im Kanton Genf als dem am zweitdichtesten bevölkerten Kanton 759 Einwohner auf je einen Quadratkilometer, im Kanton Zürich 431 Einwohner. Der am geringsten besiedelte Kanton ist der Kanton Graubünden, wo auf einen Quadratkilometer produktivem Areal nur 26 Einwohner gezählt wurden, gefolgt von den Kantonen Uri und Obwalden mit je 48 Einwohnern pro Quadratkilometer.

## AUS DER GENOSSENSCHAFTLICHEN ARBEIT

### Hilfe zur Selbsthilfe durch die Patenschaft für bedrängte Gemeinden

Soeben legt die *Patenschaft Co-op*, der jüngste Zweig der genossenschaftlichen sozialen Institutionen, ihren ersten Jahresbericht vor. Die Patenschaft Co-op, die sich bis jetzt vor allem aus dem VSK, und diesem angeschlossenen Konsumgenossenschaften zusammensetzt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, *bedrängten Berggemeinden beizustehen* und mit der Zeit ihre Bewohner in die Lage zu versetzen, sich selber zu helfen.

Außer- und Innerferrera im Kanton Graubünden, Bristen und Golzeren im Kanton Uri und Habkern im Berner Oberland sind bis heute in die Patenschaft Co-op genommen worden. Im Kanton Graubünden konnten bis heute schon einzelne Aktionen zu Ende geführt werden, indem für Außerferrera die Erstellung eines *Drahtseils zum Heutransport* ermöglicht und in Innerferrera eine *Alpentsteinung* an die Hand genommen wurde. Ein Arbeitslager, bestehend aus 15 Basler Realschülern, nahm diese Arbeit in Angriff, während in diesem Frühjahr eine Anzahl von VSK.-Angestellten die Aufgabe zu Ende führen soll.

Zu den wichtigsten Patenschaftsaufgaben gehört die Vermittlung von *Heimarbeit*, die zusätzlichen Verdienst in die Patenschaftsdörfer bringt. Es wurden Pflanzenanzuchtöpfchen aus Maisblättern erstellt, die schlanke Absatz bei Gärtnern fanden. Weiter wurden für

Frauen und Töchter *Gemüsekokchurse* durchgeführt, die sehr begrüßt wurden und in ihrer Endauswirkung zu vermehrtem Gemüseanbau beitragen sollen. Für eine Gemeinde wurde die Anstellung einer *Gemeindegemeinschaft* ermöglicht, die bei Krankheit und allen den Fragen, die sich in hygienischer Hinsicht in solchen Bergdörfern ergeben, wertvolle Hilfe leisten kann.

Im Jahre 1943 soll die Tätigkeit der Patenschaft Co-op wesentlich erweitert werden, indem wahrscheinlich neue Gebirgsdörfer in die Hilfe einbezogen werden können. Daneben aber stehen in verschiedenen Gemeinden *Güterzusammenlegungen* im Vordergrund, kommt es doch vor, daß *16 Grundeigentümer 720 kleine und kleinste Parzellen* besitzen. Ferner sind vorgemerkt: Ausbau der *Heimarbeit*, Holzbearbeitungs-, Spinn- und Webkurse, die Verbesserung der Schafzucht, Kurse über Düngewirtschaft usw.

Die ganze Tätigkeit soll in den Patenschaftsgemeinden anregend wirken, den Einheimischen neue Wege zeigen und ihnen helfen, durch neue Methoden bessere Erträge und Existenzverhältnisse zu erzielen. Wer im Rahmen der Patenschaft Co-op sich für ihre Aufgaben im Dienste von Land und Volk einsetzen will, ist als Mitglied stets willkommen.

### Aktuelle Genossenschaftsfragen

Wir können heute wieder die gleiche Feststellung machen wie schon zu früheren Zeiten, daß es den Privaten nicht mehr «rentiert», Wohnungen zu erstellen und daß die Genossenschaften einspringen müssen, um die ärgste Wohnungsnot lindern zu helfen. Bereits haben wir in den letzten Nummern dieser Zeitschrift erfahren, daß einige Baugenossenschaften zu bauen gedenken, andere sollen dem Vernehmen nach folgen. Der private Wohnungsbau versagt also gerade in schlimmer Zeit, wenn die Wohnungsknappheit groß und die Nachfrage nicht kleiner geworden ist. Nun werden die Baugenossenschaften angegangen, der Not zu steuern und sie tun ihr möglichstes, dem Ruf zu folgen. Nicht nur auf dem Gebiet des Wohnungswesens ist es so oder wäre es so, wenn nicht auch auf anderem Gebiete Genossenschaften bestünden. Auch sie wirken auf ihrem Gebiet regulierend auf Versor-

gung und Preis. Ohne die aufklärende und regulierende Wirkung wäre manches Produkt rascher im Preis gestiegen als es der Fall war.

Was bedeutet dies für uns und alle, die in der heutigen Zeit die Nutznießer dieser genossenschaftlichen Körperschaften sind? Viele sind überzeugte Genossenschaftler; sie wissen, warum sie bei Genossenschaften einkaufen, warum sie Genossenschaftsbauten vorziehen, warum sie für die Genossenschaftsidee werben und sie zu propagieren suchen. Viele aber wohnen auch nur in unsern Genossenschaftshäusern, kaufen bei Genossenschaften ein, weil sie günstigere Preise vorfinden. Genossenschaftler sein, heißt aber, auch dann der Genossenschaft treu zu bleiben, wenn sich die Situation wieder ändert, wenn durch Private in normalen Zeiten erstellte Wohnungen wieder billig und komfortabler sind. Gerade von den Mie-